

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 48 (1940)

Heft: 14

Rubrik: Kleine Nachrichten = Petites communications = Piccole comunicazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

29. August 1939.

Mein Chef und fast alle Arbeiter rückten heute vormittag ein. Ich arbeitete bis abends acht Uhr; das Dringendste musste erledigt werden. Zu Hause erwartete mich ein Aufgebot: «Sie haben sofort in die M. S. A. einzurücken.» Sofort? Sofort bedeutete heute noch.

Ich sprach am Telefon mit meinen Kameradinnen. Sie fuhren mit dem Zehnuhr-Zug. «Du fährst doch mit?» fragten sie. Ich packte den Rucksack, sprach mit meinen Eltern belanglose Dinge, ass zwischenhinein einige Bissen des Nachtessens, bürstete den Pfadfinderinnenhut, zog meine Uniform an und erfasste kaum, dass ich jetzt wirklich einrücken musste.

Jetzt sitze ich im Zug. Meine Kameradinnen plaudern. Sie bedeuten für mich ein Stück Vaterstadt. Welch beruhigendes Gefühl, mit Kameradinnen ins Ungewisse zu fahren! Das Ungewisse wird auf viele Schultern verteilt, und das Gewicht drückt nicht mehr nieder. In einer halben Stunde, um Mitternacht, werden wir ankommen.

3. September 1939.

Ich schreibe im Bett; meine Taschenlampe leistet mir unschätzbare Dienste. Die Zeit ist knapp und ich schreibe deshalb im Telegrammstil. Wir wohnen in hübschen Zimmern und schlafen in richtigen Betten. Wir hatten als Kantonnement eine Scheuer mit Strohsäcken erwartet; unsere Ueberraschung war gross und angenehm.

Der erste Tag im Aktivdienst bestand aus Warten und übereiltem Fertigwerden mit bestimmten Aufgaben. Dieser Tempowechsel stellte gewisse Anforderungen. Doch ich greife vor.

Um neun Uhr versammelte sich die ganze Mannschaft der Militärsanitätsanstalt unter dichtbelaubten Kastanienbäumen. An den Stämmen baumelten Tafeln mit der Aufschrift der verschiedenen Abteilungen. Die ganze Mannschaft verteilte sich unter die sechs Bäume. Für uns Pfadfinderinnen baumelte kein Täfelchen. Regiefehler? Wir scharten uns unter den siebenten Baum — und warteten.

Würdige Schwestern standen in Gruppen; die schwarzen Gewänder bauschten sich um die Hüften, und die Hauben verliehen den stillen Bewegungen des Kopfes Grosszügigkeit. Samariterinnen plauderten zusammen, und Sanitäts- und Rotkreuzkolonnensoldaten tauschten Rauchwerk aus.

Ein Offizier trat zu uns: «Wer von euch kann stenographieren und maschinenschreiben?» Ich trat vor und mit mir noch drei andere Pfadfinderinnen. Damit war unser Schicksal in der Militärsanitätsanstalt besiegelt. Mit meinem Vortreten war mein zukünftiges Wirken in eine ganz bestimmte Bahn geleitet: ich wurde dem Kommandanten als Sekretärin zugeteilt.

M. Reinhard.

Zur Eröffnung des Bezirksspitals Sursee

Am Sonntag den 19. Mai 1940 wird das neu gegründete Bezirksspital Sursee, verbunden mit einer Pflegerinnenschule, seine Eröffnung feierlich begehen. Es wird das einzige Luzerner Spital auf der Landschaft sein, da solche bisher nur in der Stadt Luzern bestanden haben.

Samstag und Sonntag, den 6. und 7. April, je von 13—18 Uhr, ist das Spital unter kundiger Führung dem Publikum zur Besichtigung geöffnet. Wir laden jedermann von nah und fern ein, davon Gebrauch zu machen und sich nicht nur von der erstklassigen Anlage, sondern auch von dem einzig schönen Ausblick auf den Sempachersee und in die Berge selbst zu überzeugen!

Das Spital ist für 70 Betten für Erwachsene und zehn Kinderbetten eingerichtet, nebst den nötigen Bettchen für die Säuglinge. Die 70 Betten sind in Einer-, Zweier-, Dreier- und Vierer-Zimmern untergebracht. Das Krankenhaus ist ausgerüstet mit allen nötigen technischen Einrichtungen, wie: komplette Operationsabteilung, Gebärabteilung, Behandlungstrakt mit Röntgendiagnostik und Elektrotherapie. Ferner ist vorhanden: ein Bettenaufzug, ein Personen- und ein Speiseaufzug, eine Kapelle, Küche, Wäscherei, Heizung usw., nebst den erforderlichen Räumen für die Schwestern und das Dienstpersonal.

In der Operationsabteilung sind vorgesehen: ein aseptischer und ein antiseptischer Operationssaal mit kompletter Einrichtung, inkl. den nötigen Vorbereitungs- und Nebenräumen; ferner eine neuzeitlich eingerichtete Sterilisationsanlage. Die Gebärabteilung umfasst zwei Gebärzimmer mit Wickelzimmer, ferner Vorbereitungsraum mit Bad und Raum für Säuglinge, Hebamme und Säuglingsschwester.

Auf eine gute Schallisierung wurde besonderen Wert gelegt. Alle Krankenzimmer erhalten Toiletten mit fliessendem Wasser. Die Böden werden mit Inlaid belegt und die Wände mit Salubra tapeziert. Jedes Krankbett erhält Anschluss an die Licht- und Notrufanlage, die Einzelzimmer ausserdem an das Telephonnetz.

Ein bestergerichtetes Krankenauto kann jetzt schon bei der Firma Wyder, Autotransporte, Sursee, angerufen und auf Wunsch von Sanitätspersonal begleitet werden.

Die Betriebsleitung liegt in den Händen des Schwestern-Institutes Baldeg, das seine für die Krankenpflege ausgebildeten Schwestern auch der schweizerischen Armee zur Verfügung gestellt hat.

Als Anstaltsarzt konnte Dr. med. Buri gewonnen werden, der durch seine langjährige chirurgische Tätigkeit am Kantonsspital Luzern in Stadt und Land bestens bekannt ist.

Ein Blick in die Finanzlage ergibt mit Einschluss des Bauareals eine Gesamtkostensumme von Fr. 1'426'800. Die bis heute vorhandenen Mittel betragen Fr. 1'110'460. Es ist somit noch ein Restbetrag von Fr. 316'340 aufzubringen. Neben einem Spitalbeitrag von seiten des Kantons Luzern, der nach dem Beispiel anderer Kantone auf Grund einer im Grossen Rat begründeten Motion wohl erwartet werden darf, muss die private Opferfreudigkeit eingreifen, um diesen Fehlbetrag zu decken. Es wird diese Tage eine vom Regierungsrat bewilligte Lotterie mit 40'000 Losen zu Fr. 1.— zur Ausgabe kommen. Es ist bereits ein sehr schöner Gabentempel vorhanden, dessen wertvollste Gabe mit Fr. 2000 gewertet ist. Wir sind gewiss, dass die Sympathie der Freunde dieses grossen volkstümlichen Werkes schon im Verkaufe dieser Lose zum Ausdruck kommen wird. Wenn alle nach ihrer Leistungsfähigkeit ihre Bausteine beitragen und auch grössere gemeinnützige Spenden nicht ausbleiben, so wird es bald eine gesicherte und wohlthatenspendende Festung gegen Krankheit und Tod sein.

Der Stiftungsrat.

Kleine Nachrichten - Petites communications Piccole comunicazioni

Liechtenstein und das Rote Kreuz

Als Ergebnis einer im Fürstentum Liechtenstein durchgeführten Sammlung für das Schweiz. Rote Kreuz hat die liechtensteinische Regierung die Summe von Fr. 6081.— dem Bundesrat zukommen lassen. Die schöne Spende bezeugt von neuem den Geist freundschaftlicher Verbundenheit, von dem die Beziehungen zwischen Liechtenstein und der Schweiz beseelt sind.

Le Liechtenstein et la Croix-Rouge

Le gouvernement du Liechtenstein a fait remettre au Conseil fédéral une somme de frs. 6081.—, produit d'une collecte faite par la principauté en faveur de la Croix-Rouge suisse. Ce geste généreux témoigne des liens d'amitié qui unissent le Liechtenstein et la Suisse.

Il Liechtenstein e la Croce-Rossa

Il governo del Liechtenstein ha fatto pervenire al Consiglio federale la somma di fr. 6081.— prodotto di una colletta fatta dal principato in favore della Croce Rossa svizzera. Questo gesto testifica i legami di amicizia che uniscono il Liechtenstein e la Svizzera.

Aus der Tätigkeit der Zweigvereine des Schweizerischen Roten Kreuzes

Zweigverein Luzern

Wie das Rote Kreuz allenthalben Kräfte aufgeboten hat, setzt auch der Zweigverein Luzern alles daran, den durch die Gegenwart gestellten Anforderungen zu genügen. Der neue Präsident, Josef Ineichen, dem der Antritt dieses in dieser Zeit um ein Vielfaches belasteten Ehrenamtes keine geringe Aufgabe stellte, löst sie sachkundig und mit unverbrauchter Energie. Seit dem September wurden mehrere zeitgemässe Einrichtungen geschaffen. In erster Linie ist eine Sammelstelle zu nennen, welche aus dem Publikum eingehende Liebesgaben sichtet, instand setzt und einordnet und die Eingänge zugleich an die Zentralstelle meldet, welcher das Verfügungsrecht über die Bestände zusteht. Die Spenden fliessen ordentlich zahlreich zu, und es ist interessant, festzustellen, dass sie sich mit der Verschlechterung der politischen Lage jeweilen mehren, aber wieder abnehmen, sowie ruhigere Perioden eintreten. Ein Lager für die Aufstapelung der an obiger Stelle eingelieferten Wäsche wurde im Hotel «Schweizerhof» eingerichtet. Der Raum wurde von der Hotelleitung zur Verfügung gestellt. In der Hotelwäscherei werden die Sachen unentgeltlich gewaschen und gebügelt. Ein anderer Teil der in der Sammelstelle eingegangenen Gaben wandert ins Materialdepot des Samaritervereins, welches einem Materialunteroffizier, Wachmeister Ed. Fink, untersteht, der seine Aufgabe mit Hingabe erfüllt. In einer Nähstube arbeiten Luzerner Frauen wöchentlich an zwei Nachmittagen und Abenden emsig an der Ausstattung für Militärsanitätsanstalten. Sie haben seit Kriegsbeginn schon eine ansehnliche Arbeit geleistet und zeigen mit Stolz die Schränke voll blendend sauberen Weisszeugs und praktischen Strickwerks. Auch in der